

den kann. Die behandelten Texte entstanden bis auf einen alle im Südosten des deutschen Sprachraumes. Vom „Österreichischen Bibelübersetzer“ stammen die Traktate „Von der juden jrrsall“ (nach dem Passauer Anonymus), „Von den Festen der Juden und Christen“ (nach einem Passus aus der Summa Theologiae des Aquinaten) und eine „Judendisputation“ (nach Paschalis Romanus); außerdem bietet sein „Evangelienwerk“ vielfältige Bezüge zum Thema. Weiterhin werden eine anonyme „Disputacio wider die juden“ (im Elsaß entstanden), zwei pseudo-augustinische „Reden gegen die Juden“ in deutschen Reimparaphrasen sowie Irmhart Ösers Übersetzung der „Epistula Rabbi Samuelis“ behandelt. Zum Vergleich stellt N. auch einige bislang weitgehend unbeachtete lateinische Adversus-Judaeos-Texte aus Österreich vor (Nikolaus von Langenstein, Heinrich Toting von Oyta). Eine besondere Stellung innerhalb dieses Corpus nimmt das Werk des Österreichischen Bibelübersetzers ein, und zwar sowohl inhaltlich wie auch in formaler Hinsicht: Ihm ging es „nicht um die Apologie christlicher Glaubensinhalte gegen jüdische Einwände, sondern um den Angriff auf die Juden als soziale Gruppe“ (S. 446). N.s Edition der Judentraktate dieses Autors im zweiten Teil ist schon allein deshalb besonders verdienstvoll (erfreulicherweise enthält sie auch einen Parallelabdruck der einschlägigen lateinischen Passagen aus dem noch unedierten Passauer Anonymus sowie einen von M. PRZYBILSKI besorgten Apparat der zitierten Stellen aus der talmudischen Literatur). Insgesamt kommt die Autorin zu dem Ergebnis, daß die Funktion der deutschsprachigen Adversus-Judaeos-Texte nicht in der Judenmission lag, sich aber auch nicht in der „innerchristlichen Glaubensstärkung“ erschöpfte, sondern im „Mundtotmachen“ der Juden, also in der argumentativen Schulung der Rezipienten gelegen haben dürfte. Insofern zeugen sie immerhin „von geistigen Begegnungen, in denen das Argument eine gewisse Macht besaß“ (S. 462). Aus der Sicht eines Historikers ließe sich vielleicht hier und da eine Ergänzung in den Fußnoten vornehmen; so S. 25 zur „Autobiographie“ des Hermannus quondam Judaeus die wichtigen Beiträge von Jean-Claude Schmitt (S. 112 f.; vgl. DA 57, 259) zur Talmudverbrennung in Savoyen die Studie von Thomas Bardelle (S. 415 Anm. 43; vgl. DA 56, 790 f.) über die Juden in Frankreich nach 1359 die Monographie von Roger Kohn; den angeblich nur drei im deutschen Sprachraum vor 1300 entstandenen Adversus-Judaeos-Schriften (Rupert von Deutz, Konrad von Hirsau, Passauer Anonymus, S. 27) ließen sich noch der Traktat des Hofgeistlichen Heinrich vom Beginn des 11. Jh. und die (freilich unvollendete und vermutlich verlorene) Schrift Ekberts von Schönau hinzufügen. Zu korrigieren ist S. 323, Z. 20 (statt „בתולה als *iuvenis et virgo*“ muß es sicher heißen „עלמה als *iuvenis et virgo*“). Doch dies sind wahrlich Kleinlichkeiten angesichts der Forschungsleistungen und methodischen Fortschritte dieser Arbeit.

Christoph Cluse

Magistri Iohannis Hus questiones. Edidit Jiří KEJŘ (CC Cont. Med. 205 = Magistri Iohannis Hus opera omnia 19A) Turnhout 2004, Brepols, XIX u. 200 S., ISBN 2-503-05059-X HB – relié, EUR 100. – Die wissenschaftlichen Editionen der lateinischen Werke des Johannes Hus erscheinen jetzt in der Reihe des Corpus Christianorum; die bisher schon kritisch edierten Schriften werden in die geplanten insgesamt 26 Bände (ohne die tschechischsprachigen